

GOVERNMENT OF INDIA
ARCHÆOLOGICAL SURVEY OF INDIA

ARCHÆOLOGICAL
LIBRARY

ACCESSION NO. 26647

CALL No. 063.05/S.P.H.K.





Akademie der Wissenschaften in Wien
Philosophisch-historische Klasse
Sitzungsberichte, 198. Band, 5. Abhandlung

Eine Tiroler Liederhandschrift aus dem 18. Jahrhundert

Von

26647

Robert Lach,

korresp. Mitglieder der Akademie der Wissenschaften in Wien

Gedruckt mit Unterstützung aus dem Jérôme und Margaret Stonborough-Fonds

Vorgelegt in der Sitzung am 29. November 1922

063.05

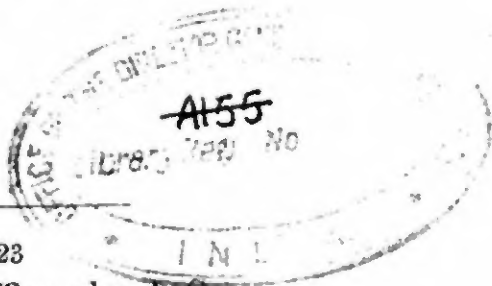
P. H. K.

1923

Hölder-Pichler-Tempsky A.-G.

Wien und Leipzig

Kommissions-Verleger der Akademie der Wissenschaften in Wien



(33)

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL
LIBRARY, NEW DELHI.

Acc. No. 266 47

Date. 9. 5. 52

Call No. 063. 05

S.P.H.K.

Durch die freundliche Mitteilung Herrn Professors Dr. Oswald Menghin wurde ich auf eine Liederhandschrift aufmerksam gemacht, die sich in seinem Besitze befindet und die er mir in liebenswürdigster Weise behufs näherer Untersuchung zur Verfügung stellte. Da mir nun einzelne Partien des Heftes in gleicher Weise für den Folkloristen wie für den Musikhistoriker (namentlich hinsichtlich der darin verzeichneten Gesänge und Tänze) nicht uninteressant scheinen, gestatte ich mir hiemit, sie im nachfolgenden zur Kenntnis der Öffentlichkeit zu bringen, in der Hoffnung, damit dem einen oder andern Kenner des süddeutschen (und speziell tirolischen) Volksliedes einen vielleicht nicht unwillkommenen kleinen Beitrag zur Erweiterung des Materialschatzes und damit auch des Bildes des volkstümlichen Gesanges im 18. Jahrhundert zu liefern.

Das in Rede stehende Heft oder Büchlein, Oktavformat (22.3 cm \times 17.8 cm), in Pappe gebunden, mit getüpfeltem und marmoriertem Einband, enthält 87 Folio, auf deren ursprünglich leerer erster Seite von der Hand des Entdeckers notiert steht:

,Gesangsbuch
aus Platt in Passeier
Geschrieben von

Verschiedenen u. zu verschiedenen Zeiten. Die ältesten Gesänge wie die Weihnachts-, Oster-, Todten- und Hochzeitslieder reichen dem Manuscripte nach wohl reichlich in die 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts zurück, textlich dürften sie theilweise noch älter sein. Das Buch ist ein hochinteressanter Beitrag zur Volkskunde und Volkspoesie Tirols.

Aufgefunden von Al. Menghin
in einem Bauernhause in Tassach
bei Platt in Passeier am 14. Juli 1901.

Ich habe diesen Bemerkungen nichts weiter hinzuzufügen, als daß nicht bloß die ältesten, sondern überhaupt sämtliche

Partien des Büchleins dem 18. Jahrhundert angehören und über die Zeit des Konsulats Napoleons, also etwa 1796 oder 1798, nicht hinausreichen. Dies scheint mir — ganz abgesehen von den weiter unten noch näher zu erörternden inneren Kriterien — auch schon daraus hervorzugehen, daß einerseits auf p. 19^b unter den Instrumentalnotierungen ein ‚Marche Buonebarde‘ eingetragen ist, dessen Benennung allein wohl schon deutlich in sich den Hinweis auf die Jahre der ersten Periode im öffentlichen Auftreten Napoleons, also als General und später Konsul, in sich trägt (jedenfalls ist sie nach Napoleons Kaiserkrönung unwahrscheinlich), während andererseits am Ende des Heftes, auf fol. 85^b—87^a, Mozarts ‚Bey Männern, welche Liebe fühlen‘ eingetragen ist, was also ebenfalls auf denselben Zeitpunkt, zweite Hälfte der Neunzigerjahre des 18. Jahrhunderts, hindeutet.

Und damit stimmen nun auch vollkommen die inneren, stilistischen Merkmale überein. Außer den in Beilage B wiedergegebenen Tänzen und Liedern enthält das Büchlein zahlreiche Notierungen von Kirchenmusik (immer, so wie alle musikalischen Notierungen der Handschrift, auf zwei Systemen niedergeschrieben: das obere, meist zweistimmig, häufig in Terzen-, beziehungsweise Sextenparallelen geführt, die Singstimmen, das untere der Baß), und zwar auf fol. 1^b—4^b, beziehungsweise 5^a—9^a, je ein Requiem, fol. 12^b—16^b, beziehungsweise 17^a—18^b je eine Messe (bis inkl. Sanctus, ohne das Agnus dei), ebenso fol. 24^b—28^a, beziehungsweise 28^b—32^a je eine Messo (ebenfalls ohne Agnus) in C und G dur, ferner fol. 32^b—33^b ein Messenfragment (drei Sätze: Kyrie, Et in terra pax, Patrem omnipotentem bis ‚propter nostram salutem descendit de c(o)elis‘) für eine Singstimme allein (ohne Baß und Begleitung) in F dur und schließlich fol. 35^b—36^a ein zweistimmiges Regina c(o)eli mit Baß, sowie fol. 87^b (die letzte Seite des Büchleins) ein ebenfalls zweistimmig mit Baß gesetztes Tantum ergo in C dur. Wenn von allen diesen Kirchenmusikstücken nicht ein einziges in die Beilage B aufgenommen wurde, so hat dies seinen Grund darin, daß diese Notierungen weder für den Musikhistoriker, noch auch für den Folkloristen auch nur das leiseste Interesse haben; stilistisch zeigen sie jenen nur allzuwohl bekannten, unsäglich langweiligen Typus, wie er uns unzähligen

Kirchenkompositionen von der zweiten Hälfte und vom Ende des 18. Jahrhunderts her etwa im Stile der Michael Haydn'schen Kirchenmusiken uns entgegentritt und wie man ihn im musikalischen Repertoire zahlloser Dorf- und Provinzstädtleinkirchen Österreichs und Süddeutschlands noch heute häufig antreffen kann. Aus dem gleichen Grunde (daß nämlich daraus kein neues charakteristisches Bild zu gewinnen ist) wurde auch die Notierung auf fol. 85^b—87^a nicht aufgenommen, die — wie schon vorhin erwähnt — Mozarts Arie ‚Bey Männern, welche Liebe fühlen‘ (in zwei Systemen notiert) enthält.

Anders verhält es sich dagegen mit den auf fol. 11^b einsetzenden und nach mehrfacher Unterbrechung durch die dazwischen hinein eingetragenen eben erwähnten Kirchenmusikstücke (fol. 12^b—18^b, 24^b—33^b, 35^b—36^a) von fol. 37^b in continuo bis nahezu zum Schlusse des Büchleins, fol. 84, sich erstreckenden Notierungen von Tänzen und Liedern. Sie wurden in Beilage B aufgenommen, da sie mir — wie gesagt — teils in folkluristischer, teils in musikhistorischer Hinsicht nicht uninteressant schienen. Was nun die Niederschrift dieser sowie überhaupt sämtlicher musikalischer Notierungen des Heftes anbelangt, so ist diese, wie schon der flüchtigste Blick auf die Musikbeilage B zeigt, größtenteils überaus mangelhaft und dilettantisch. Während die Eintragungen auf den ersten Seiten (bis fol. 7^a) den Duktus einer geübten, eino saubere, zierliche und bei aller Schnelligkeit doch recht klare Notenschrift produzierenden Hand eines offenkundig ersichtlich recht intelligenten Schreibers zeigen, wechseln in den folgenden Eintragungen die verschiedensten Hände ab und manche darunter (so namentlich auch bei den Liednotationen) zeigen einen derartig plumpen, unbehilflichen Duktus oder derartige Ungeschicklichkeit in der bloßen Kopierung eines ersichtlichermaßen vorgelegenen Originals, daß man den gänzlichen Mangel an Übung und praktischer Erfahrung auf den ersten Blick wahrnimmt. Gelegentlich ist der Schreiber so unmusikalisch, beziehungsweise ermangelt derart jeder musikalischen Vorstellungskraft oder jedes (absoluten wie auch nur relativen) Gehörs, daß er dessen nicht einmal gewahr wird, wenn er sich beim Abschreiben seiner Vorlage irrt und eine ganze Zeile hindurch mit den Noten der melodieführenden Ober-

stimme einen Takt hinter dem dazu gehörigen Basse zurückbleibt; ein besonders schreiender Fall von derartigem Unverständnis liegt auf fol. 20^b vor, wo der erste Takt des Basses unter dem Auftakte der Oberstimme steht und demgemäß unter dem ersten Takte der letzteren der zweite Takt des ersteren und so fort bis zum Zeilenschluß. Die gleiche Gedankenlosigkeit wiederholt sich am Schlusse desselben Mennetts, wo der erste der drei letzten Takte des Basses in der Vorlage des Schreibers offenbar auch gleichlautend im viertletzten Takte als Baß diente, vom Schreiber aber bei seiner Kopierarbeit ans Versehen nur einmal notiert wurde, so daß die drei letzten Takte des Basses schon unter dem viertletzten Takte der Oberstimme beginnen und demgemäß deren letzter Takt dann ohne Baß bleibt. Ganz entstellt bis zur Unkenntlichkeit ist das zu diesem Mennett gehörige Trio, bei dem der Schreiber die Takte der Baßstimme ganz schleuderhaft und flüchtig beliebig unter gar nicht dazugehörige Takte der Oberstimme schrieb, in dieser selbst die Taktstriche ganz willkürlich bald ausließ, bald an falscher Stelle setzte usw. Es ist klar, daß in der Vorlage dieses Trio so notiert sein mußte:





Auch sonst begegnen uns in der Handschrift häufig die haarsträubendsten Fehler, beziehungsweise Flüchtigkeiten in der Abschrift: Rhythmisierung sowie Harmonisierung: eines der stärksten Beispiele in dieser Hinsicht ist wohl das auf fol. 77^b eingetragene Lied ‚Dort unten auf griener Heiden‘, das in der Handschrift ursprünglich überhaupt ganz ohne jede Rhythmisierung notiert ist; erst nachträglich wurden dann von einer anderen Hand die in Beilage B durch punktierte Linien angedeuteten Taktstriche mit Bleistift beigefügt. Es bedarf wohl keiner weiteren Erläuterung und Begründung, daß und warum die Originalfassung dieser Melodie nicht anders gelautet haben kann als folgendermaßen:



ebenso wie auf fol. 82^b die daselbst notierte Melodie richtig rhythmisiert nur:



lauten konnte (wobei ich die ungeschickte und harmonisch, wie ersichtlich, gelegentlich fehlerhafte Stimmführung der

zweiten Stimme hier unverändert wiedergebe). Ähnlich ist das auf fol. 71^b ohne Taktstriche und mit Bleistift von späterer Hand als der des Textschreibers notierte, nach dem vierten Takte abbrechende Melodienfragment in der Weise rhythmisiert zu lesen, wie ich dies durch die punktierten Taktstriche angedeutet habe, ebenso wie das mit dem zweiten Takte abbrechende Liedfragment auf fol. 64^b: ‚Auf! der Freude zu genießen‘ nur



usw.

Auf die Korrektur der übrigen zahllosen Schreib-, beziehungsweise Satzfehler hinsichtlich Harmonik, Rhythmisierung u. dgl. hier näher einzugehen, steht wohl nicht dafür; ich habe mich darauf beschränkt, die allergrößten durch ein beigezeichnetes (sic) ersichtlich zu machen, einerseits, um so das Bild der Originalhandschrift diplomatisch getreu zu bewahren, anderseits aber auch mich gegen den Verdacht einer schlunder- und fehlerhaften Wiedergabe des Originals, in dem Sinne, daß etwa durch ein Verschulden meinerseits oder des Stechers beim Stiche der Musikbeilage B nachträglich Fehler in die musikalischen Notationen geraten sein könnten, zu sichern. Im übrigen sind alle diese Schreib- und Satzfehler der Handschrift derart elementar und offenkundig, daß jeder musikalische oder fachlich gebildete Leser auf den ersten Blick erkennt, wie die betreffende Stelle richtig zu lauten hat. In einzelnen Fällen, wo Verzeichnungen u. dgl. vom Schreiber ausgelassen wurden, das Verständnis der betreffenden Stelle dadurch aber zu sehr erschwert wäre, habe

ich mir erlaubt, das Fehlende in Klammer oder über dem Linien-system beizufügen; fehlende Taktstriche oder Fäden sind gelegentlich durch punktierte ergänzt, beziehungsweise angedeutet. Nicht überall ist der Schreiber dazu gekommen, auch die Begleitung der von ihm notierten Melodien niederzuschreiben; in manchen Fällen, so im ersten Teil des Büchleins auf fol. 20^a und 23^a (Minuet ox C') sowie 23^b, im zweiten Teil, dem 'Theil mit Arien', auf fol. 53^b, 54^b, 61^b, 62^b, 64^b, 68^b—71^a, 77^b und 79^b—84^a stehen nur die Melodien allein, trotzdem der Raum für die Begleitung ausgespart, d. h. ein zweites System leer gelassen ist. Bei einer großen Anzahl von Liedern, deren Text verzeichnet ist, fehlt jede musikalische Notierung, obwohl auch hier für deren Zweck überall je zwei Systeme von Notenlinien freigelassen, beziehungsweise säuberlich mit Lineal eingetragen sind, so auf fol. 51^b—53^a, 55^b—60^b, 69^b—70^a, 71^b—75^a, 76^b—77^a, 78^b—79^a und zweite Hälfte von fol. 81^b—82^a. Fol. 48^b, 49^b—50^a, 65^a—68^a sowie 84^b—85^a endlich sind ganz leer geblieben; fol. 49^a ist als Titelblatt des zweiten Teiles benutzt und darauf 'Theil mit Arien' eingetragen.

Was nun die in dem Büchlein verzeichneten und in Beilage B wiedergegebenen Musikstücke selbst anbelangt, so zeigen diese — genau so wie die vorhin erwähnten, hier nicht aufgenommenen kirchenmusikalischen Notationen der Handschrift — geradezu idel alle typischen Merkmale der Musik in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und der Volksmusik insbesondere. So schon vor allem die im ersten Teil der Handschrift, von fol. 11^b angefangen bis 47^b, eingetragenen Tänze, die in geradezu typischer Weise die für jene Periode so charakteristische Vermengung und Vermischung des Menuetts mit der Form der sogenannten 'Teutschen' Tänze (und idelisierten [oder wenigstens etwas verfeinerten] 'Ländler'), das Herauswachsen der letzteren aus dem ersteren, zeigen. Während die auf fol. 20^a (untere Hälfte) bis fol. 23^b eingetragenen Tänze den Menuettcharakter, wie sie ihn typisch in ihrem Bau anzeigen, so auch schon durch die ausdrückliche Überschrift 'Menuetti', beziehungsweise 'Minuet' zum Ausdruck bringen, sind die meisten übrigen in der Handschrift verzeichneten Tänze, so vor allem die auf fol. 11, 12, 19, 20^a (obere Hälfte), 34—47^b, dem Typus der Ländler, beziehungsweise 'teutschen' Tänze

zuzurechnen, und zwar zeigen die auf fol. 11, 12, 40 mehr oder minder reinen, unverfälschten Ländlercharakter, die übrigen den der 'deutschen' Tänze. Die auf fol. 34, 37—38, 41—42^a und 47^b verzeichneten Tanzstücke wird man wohl als Contretänze ansprechen dürfen; speziell die Stücke auf fol. 34, 37—38 und 41^b zeigen auffallende Ähnlichkeit, ja Übereinstimmung mit dem Charakter der Tournon Poule, Pastourelle und Pantalon der späteren Quadrille, während die auf fol. 42^a und 47^b notierten Stücke im $\frac{3}{4}$ -Takt mit dem älteren Typus der Contretänze vollkommen übereinstimmen, wie er uns z. B. schon am Anfang des 18. Jahrhunderts entgegentritt und wie ich ihn u. a. in Handschriften der Wiener Nationalbibliothek aus dieser Zeit angetroffen und beschrieben habe.¹ Auf die Zugehörigkeit dieser Stücke zu Contretänzen (also auf den Ursprung aus Frankreich) scheint mir u. a. auch die Überschrift des auf fol. 37^b notierten Tanzes: 'Monfermy' hinzudeuten. (Ob man diesen Namen nicht richtig als Monfrény zu lesen haben und an eine Beziehung zu dem in Norditalien, z. B. im Friaulischen und Venezianischen, einheimischen italienischen Tanzo Monfrino² zu denken berechtigt sein dürfte, muß ich mangels Beweismaterials vorläufig dahingestellt sein lassen.) Ganz rätselhaft ist mir Name und Charakter des auf fol. 24^a notierten Stückes, 'Cognalien' (vielleicht auch Cagnalien, Cagnalier zu lesen?) geblieben. Übersetzt man sich dieses harmonische Monstrum aus der geradezu scheußlichen, haarsträubenden musikalischen Unorthographie in eine halbwegs menschliche, harmonisch zivilisierte Schreibweise, so reduziert sich das Ungetüm auf die folgenden schülerhaft zahmen und steifen Gänge:



¹ Vgl. 'Zur Geschichte des Gesellschaftstanzes im 18. Jahrhundert'. Wien, Verlag Strache, 1920.

² Vgl. 'Volkslieder in Lussingrande'. (In: Sammelhände der I. M. G. 1904, IV. Jahrgang, p. 642.)



Freilich ist damit auch noch immer nichts gewonnen, denn was dieses den ersten Anfangsversuchen eines unbegabten Harmonie-schülers gleichende Reihenfolge von Akkorden mit irgendeiner Tanz- oder sonstigen musikalischen Form gemein haben soll, ist mir unergründlich. Oder sollte der Titel Cagnalien vielleicht ein beim flüchtigen Hören des undeutlich und rasch gesprochenen Wortes entstandenes Mißverständnis für Canarien (= Canarie?) sein? Aber mit dieser schon damals, zur Zeit der Niederschrift des in Rede stehenden Stückes, längst veralteten und vergessenen Tanzform hat das erstere in seinem Bau, Charakter usw. auch nicht die leiseste innere Verwandtschaft, etwa von der durch das Achteltremolo angedeuteten schnellen Bewegung abgesehen. Immerhin glaube ich, daß man es auch hier mit einem zum Typus der Contretänze gehörigen, in geradem Takte sich bewegenden Tanze zu tun haben dürfte, dessen Niederschrift nach vielleicht öfterem Abschreiben durch 3., 4. und 10. Hände schließlich derart verstümmelt wurde, daß aus

der vorliegenden Abschrift letzter Hand kein Bild mehr vom Urtypus der Melodie (die ursprünglich, in der ältesten, ersten Niederschrift vielleicht separat notiert und dann in Verlust geraten sein mochte, so daß nur mehr die etwa durch Streichinstrumente ausgeführte Begleitung übrig blieb, die dann von gedankenlosen Schreibern verständnislos abgeschrieben wurde, ohne daß sie bemerkt hätten, daß die Hauptsache, die — etwa durch eine Flöte vorgetragene — Melodie, fehle) zu gewinnen ist. Wie immer denn nun auch sei: jedenfalls scheint mir schon die französische Benennung des Stückes ebenfalls auf die ursprüngliche Zugehörigkeit zu Contretänzen hinzudeuten.

Weit interessanter aber als alle diese bisher kurz erörterten Tänze sind — und zwar sowohl für den Folkloristen als auch den Literatur- und Musikhistoriker — die im zweiten Teil der Handschrift notierten Hirten-, Weihnachts-, Oster-, Toten- und Hochzeitslieder. Der durchaus volksmäßige, d. i. aus dem Volksgeiste heraus erwachsene Habitus aller dieser Gesänge ist dichterisch wie musikalisch so unverfälscht ursprünglich und autochthon, daß schon darin allein ein Kriterium für die Bestimmung des Ursprungs dieser Weisen liegt. Ich verweise — ganz abgesehen von den speziell tirolerischen Eigentümlichkeiten des Dialektes, in dem die Texte dieser Weisen verfaßt sind — u. a. nur z. B. auf die im Liedfragment auf fol. 81^v zutage tretende, spezifisch für den österreichischen Volksdialekt (bei Gebetsformeln des Ave Maria) charakteristische, sprachlich gänzlich falsche Betonung: „Gëgrüßët söist dü“ und dgl., die nur allzudeutlich den Hinweis auf ihre österreichische Provenienz in sich trägt. Vergleicht man diese Lieder mit den von Pailler, Hartmann u. a. gesammelten Texten der Singweisen salzburgischer, tirolischer und dergleichen geistlicher Volksschauspiele, so tritt diese innere Wesensverwandtschaft und -übereinstimmung so auffallend und mit schlagender Prägnanz zutage, daß es überflüssig ist, darüber noch weitere Worte zu verlieren. Ich glaube denn auch, daß wir wenigstens in einigen der in Beilage B wiedergegebenen Hirten-, Weihnachts-, Oster- und Marienlieder noch erhaltenen Bruchstücke und Reste solcher uralter alpenländischer geistlicher Volksschauspiele zu erkennen haben dürfen. In musikalischer Hinsicht speziell möchte ich noch auf die frappante Ähnlichkeit,

beziellungsweise Wesensidentität aufmerksam machen, welche die uns hier vorliegenden Weisen in ihrem musikalischen Bau, Habitus usw. mit den süddeutschen, speziell bayrischen Volksweisen zeigen, die zur Zeit derselben musikhistorischen Epoche, d. i. in der ersten Hälfte, Mitte und Anfang der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Süddeutschland, speziell Bayern und Schwaben, im Umschwung waren und für Sebastian Sailer die Modelle der Melodien seiner geistlichen Komödien lieferten.¹

Wenden wir uns schließlich noch der letzten aufzuwerfenden Frage zu: der nach den Kreisen der Bevölkerung, in denen der Ursprung dieser Gesänge zu suchen sein mag, so scheint es mir, daß wir hier in erster Linie (und wohl fast ausschließlich) an Schulmeister, Dorfgemeindeführer und dgl. zu denken haben dürften, die je bei dem an sie Herantreten aktueller Anlässe (z. B. bei Hochzeiten, Leichenfeierlichkeiten und dgl.) wohl auf Bestellung und gegen materielle oder in naturalibus Entschädigung seitens der Besteller sich in dichterischen und musikalischen Produktionen versuchen und den Pegasus als künstlerische Sonntagsreiter besteigen mochten. Daran scheint mir — abgesehen von dem dem geistigen und Bildungsniveau eines Dorfschulmeisters entsprechenden, dem Katechismus und der biblischen Geschichte entlehnten stereotyp-vollständlichen Gedanken- und Bildervorrat der Weihnachts-, Oster- und Totenlieder etc. — vor allem schon die derb ungeschlachte, bäurisch plumpe und ungeschickte, in Reimen wie Wortfügungen gleich unbehilfliche Ausdrucksweise hinzudeuten, wie sie u. a. besonders barbarisch in dem Hochzeitslied fol. 75/76, den Totenliedern fol. 68^b—75^a und dgl. zutage tritt. Damit steht auch in vollster Übereinstimmung die durchaus dilettantische, von allen möglichen nur erdenklichen Fehlern in Harmonie, Stimmführung und dgl. strotzende musikalische Faktur, — ein Umstand, der bei der größtenteils meist nur dilettantischen musikalischen Ausbildung und Betätigung dieser Kreise der Dorfschulmeister und dgl. nur zu selbstverständlich und begreiflich ist. Für die im ersten Teil der Handschrift notierten Melodien von Menuetten, Contre- und deutschen Tänzen endlich

¹ Vgl. Sebastian Sailer's 'Schöpfung' in der Musik. (In: Denkschriften der Akademie der Wissenschaften. 60. Bd., 1. Abhandlung.) Wien, Alfred Hölder, 1916.

mögen — abgesehen von dem im Verlaufe der Coalitions-kriege immer häufiger sich wiederholenden Durchmarsehe französischer Truppen, die ihre Märsche (vgl. den *Marche Buonobarde* auf p. 19^b!), Tänze und dgl. sangen und piffen — auch vor allem gesellige Veranstaltungen in den Bürger- und Kleinbürgerkreisen benachbarter Städte und Städtchen die auslösenden Veranlassungen gewesen sein, zu denen die Schulmeister, Organisten und dgl. teils als Verwandte oder Bekannte, teils als Musikliebhaber und ausübende Musiker geladen waren, bei welchen Gelegenheiten sie dann die neuesten, in diesen Kreisen gerade im Schwunge begriffenen und beliebten Tanzmelodien kennen lernten, die sie dann, in ihre ländliche Heimat zurückgekehrt, nach dem bescheidenen Maß ihrer satztechnischen Kenntnisse, so gut es eben gehen wollte, schlecht und recht zu Papier brachten, um sie im Gedächtnisse festzuhalten und bei Gelegenheiten (wie Hochzeiten und dgl.), wo sie selbst zum ‚Aufspielen‘ geladen waren, einen gewissen Repertoiresechatz von Melodien parat zu haben, der von dem einen oder andern besonders Begabten oder Kühnen auch durch eigene Versuche bereichert werden konnte.

Alles in allem zusammengekommen, bieten die nachfolgenden, in den Beilagen A und B wiedergegebenen Texte und Melodien unserer Handschrift einen nicht uninteressanten Beitrag zur Kenntnis der musikalischen Folklore Tirols in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, und in diesen Sinne seien sie denn den Fachkreisen zur freundlichen Kenntnisnahme unterbreitet.

Beilage A.**Theil mit Arien.**

(fol. 50*, 51*)

Am Fest der heiligen jungfrau martirin (sic) Vrsula.

1.

Kommt herbey ihr zagen herzen
die ihr flücht dem kleinsten schmerzen
die ihr seicht die kleinste hein (sic)
die ihr sucht nur wohl zu leben
dem gelüsten nach zu streben
als wann dies eur zill thät sein

2.

Kommt, die ihr euch Christen nenet
euch zu Christi lehr bekehret
aber leider in der that
nichts wold hören, nichts wold wissen
von abtöten von dem büßen
das er doch gebohten hat,

3.

Seht Jungfrauen jung von Jahren
deren kräften schwach noch wahren
was der wüthricht ihn androth
herzhaft sye aus Christi lieb
so alleinig sye antribe
als zu leiden anerbott

4.

Meeser (sic), Hacken, folter rānen (sic)
schwerter räder und die flānen
die jungfrauen förchten nicht
waß die hencker nur ausdenekten
sye auf ihre seit zu lencken
ales (sic) dieses achtens nicht

5.

Wie ein Felsen sye dastunden
 als sye scharpfe Pfeil empfunden
 und als strom weiß floß ihr blut
 sye dem glauben doch mit freuden
 mer bereit waren zu leiden
 sye verlohren keinen muth

6.

Die Jungfrauen ob gesieget
 der Türan ietzt unterlieget
 haben schon die marter kron
 jetzt seind sye im Himmel oben
 Gott thun brysen ehren loben
 und gëntüßen ihren lohn

7.

Wer den Himmel einst will erben
 mus sich auch darum bowerben
 und eindringen durch die Thir
 wer hier nit was böß ist meidot
 nicht was hart geduldig leidet
 den schübt man den rigl für

(fol. 51^b, 52^a)

Weihnacht lied (sic).

1.

Der Nacht heut kein mittel
 verstrichen noch war
 scheint z'sonn in mein hitel
 und macht selbes clar
 Es thate schon blizen
 in foreht ich da lag
 durch Clasen (sic) und rizen
 scheint ein her der tag

2.

In halber verweisen
 hupf flux aus der sehlen
 hans hitl auf grißen
 da sach ich gleich wem
 ein Engel umgeben
 mit strallen und bliz
 er tet zu mir schweben
 in guldenen siz.

3.

Er fangt an zu singen
 das wieder hall gab
 mit renen und springen
 miech mich aus dem stab

weil ich ihn hab ghalten
 die nacht für ein geist
 meech ich mich verbainter
 nams gwer in die feist.

4.

Viel süßen und sternern
hier außer statt
die saeh man von fernen
die nacht heüt ganz spath
Es zeigt das geböhren
sey guldenes Kind
or löß waß verlohren
durch adams sein sind.

6.

Vorgaß sehier das bueliken
vor leid und vor Freud
das Hietel zu zueken
war kaum so geseheid
hat miers nit ver übl
die mutter ganz mild
wan sye sieht dem Kibel
mit butter mileh gfült.

5.

Ieh fangt an zu lachen
wie ieh das vornam
und trueg sambt mehr saehen
ein Pitterl voll rañ.
Er gab mir zu märecken
groß noth war vorhand
die mutter zu stärecken
war mir ja kein sehandt.

7.

Kan kaum mer als sagen
was gsehehen die nacht
ieh leg an mein kragen
für ein neu traecht
Ein pfaitl mit spizl
sonst trau ieh mir nit
firs kindl mein Frizl
trag ayr und käs mit.

(fol. 52^b, 53^a)

Weihnachtslied.

1.

Just zwelf uhr hats gsehlagen
ein Engel herfür
jn guldenen Wagen
kamt zu meiner Thür.
Er thät mieh auf weekon
mit lieblicher stin
verwarf gschwind mein deeken
lauf eilends zu ihm.

3.

Den weeg mir zu weisen
war er nit lang gsaumbt
mit knopsen (sie) und eisen
han ieh mi nit gsäumbt
Er fiert mieh hinunter
und ist hald so gmain
hey lustig und munter
der bue gfalt mir sehain.

2.

I wolt mit ihm wetten
mir eini nit trau
weil ieh sieh auf bethen
ein himlisehe Frau
dan zwischen zwey Thieren
ligt das sehene Kind
muß sehier gar er frieren
das ding ist ja sind.

4.

Ein Kind ohne Tadel
könt sehener nit sein
jn ein ofnen stadel
da kehret es ein
vnd hat kein guts fleekel
noeh anders guts ding
wan mein grauß rüekel
zum zue deeken bring.

(fol. 53^b, 54^a)

Weynacht Lied. Ex G.

1.

Auf ihr Hirten auf jetzunder
 seits mir alle guet wilkom
 Secht das Wnnder, ist was spunder (sic)
 das die Nacht heut seheint die Son
 ist ein schener Glanz erschinen
 han ia wireklich gmeint es print
 Es fangt an ein Engl zu singen
 das mir in die ohren klingt.

2.

Buch steh auf mein lieber Frizl
 nim das pfeisl a mit dir
 Ich nim a mit mir a kizl
 Brüder gets nur all mit mir
 seht ihr Hirten bey dem Stall
 schimerts Feuer a überall
 machts euch hurtig aus der deek
 lauft mit mir werft alles weck.

3.

Wie ein Kindl ohne windl
 liegt in krippelein dieser Schatz,
 ist so arm das Gett erbarm
 hat er senst dan keinen Platz
 Schau nur Stepfl sihe nur Crust
 ist ein Kindl ja mit Lust
 machts im ein sehen Habermuz
 sey nit um g'scheid Brueder Lentz.

4.

Laufte gschwind Brüed(er) und gelts heim
 gschwind um eine gute Gab
 selst das Kindl ist hungerig durstig
 bring ein jeder was er hab.
 Ich bring ihm ein Zelten stueck
 größer als mein Gwandschreinlueck
 dieses g'fald dem Kindlein schain
 wan ich so viel bring allain.

5.

Wollen jetz das opfer bringen
 dir o liebstes Kind auher
 und ein gsang zum abschied siugen
 weil wir sonst nicht haben mer
 Josl thue fein ab die Kapeu
 machs nit wie die Bauern Lappen
 herisch Brachten i nit kan
 viel zu grobe zu Eßen han.

(fol. 54^b, 55^a)**Osterlied.**

1.

Unser Hoyland ist erstanden
 frey von Wunden und von Banden
 Christenheit erfreuo dich
 doino Soño sehein nun wieder
 singe Lob und Siegeslieder
 Geist und Herz ermunter sich.

2.

Schmerz und Klagen sind verschwunden
 fort die schwarzen trauerstunden
 Schmach und Leiden sind vollbracht
 Freue dich es ist geschehen
 was die Welt noch nio gesehen
 waß die Feünde nicht gedacht.

3.

Auf der Hoheupriester Rathen
 stellt Pilatus zwar Soldaten
 zu des Heylands Grabe hin
 aber bey dem Erderschüttern
 mußten diese Wæhler zittern
 und mit bangen (sie) Schreeken stöhn.

4.

Laßt das Alleluja schallen
 unsre Feünde sind gefallen

und der alte Drake liegt
in den Abgrund hin gestürzt
seine Macht ist sehr verkürzt
Jesus hat für uns gesiegt.

(fol. 55^b, 56^a)

Osterlied.

1.

Der Heyland ist erstanden
der als ein wahres osterlam
befreyt von Todes Banden
für mich den Tod zu leiden kam
Nun ist der Mensch gerettet
der Tod hat keinen Stachel mehr
und Satan angekettet
der Stein ist weg das Grab ist leer.
Alleluja.

2.

Der Sieger führt die Schaaren
in seines Vaters Reich empor
die lang gefangen waren
das Adam sich und mir verlor
o wie die Wunden prangen
wie schallt der Engel Siegesg'sang
die er für mich empfangen
den Starken der den Tod bezwang.
Alleluja.

3.

Mein Glaube darf nicht wanken
Ich werde durch sein Auferstehn
o tröstlicher Gedanken
gleich ihm aus meinem Grabe gehn.
Die Nacht die mich dort deckt
ist kurz dann ruft mein Heiland mich
bis mich der Engel wecket
ins Reich wo niemand stirbt zu sich.
Alleluja.

4.

O Meer der Seligkeiten
 gieng mein Erlöser hin vor mir
 ein Ort mir zu bereiten
 Erstandener ich folgo dir
 Ja durch ein neues Leben
 wo du mit deinet (sic) Vater throust
 will ich zur Höhe streben
 und jede gute That belohnst
 Alleluja.

5.

Dann werd ich im Gerichte
 vor deinem Blute glenzend stehn
 vor deinem Angesichte
 und zu des Lammes Hochzeit gehn
 Alleluja Alleluja
 Wie du von (sic) Tod erstanden bist
 Alleluja Alleluja
 Laß uns erstehn Herr Jesus Christ
 Alleluja.

(fol. 58^b, 59^a)**Hirten Lied.**

1.

Hörts Brüder und sehet
 was schläft ihr so lang
 mir ist heint warhaftig
 recht ordentlich bang
 Ich schlafe recht schwarr (sic)
 und traume so Rar
 der Heyland Meßias // das gottliche kind
 ist zu uns gekommen // geth lauffet nur geschwind.

2.

Nembt Milch und nembt Butter
 nembt Zieger und Kaß
 nembt Semel nembt Raimues
 und alerley gfraß

nembt was euch sonst labt
 nembt was ihr uur habt
 treibt lamlein troib schafflein // und kälber
 das bringen wir alles [mit enk
 dem kiudlein zum gsebenk.

3.

Ich glaubo das kindlein
 kan nicht so weit sein
 ich soho dort enten
 ein guldenen sehein
 Was wolt ihr lang stehn
 und wolt ihr nit gehn
 So geh ich alleinig
 zu suchen die Sach
 Was wett wir äs lafts, mir
 bald allo sambt nach.

4.

Gelts Hirten der fürbiz
 der treibt ouch mit mir
 jezt halts Euch fein Ruhig
 da ist schon die Thir
 jezt will ich allein
 grad gugon hincin
 aft klopfon wir höflich
 wie Thernleüth (sic) an
 ist aber nicht driuen
 laft alle da von.

5.

Ja Brüder da ist es
 schreit alle juhe.
 o wunder seböns knäbl
 wie Butter und Schneee
 Es kan no nicht Stehu
 es kan no nicht gehn
 Es lieget balb Nackend
 in gfornenen (sic) Heuy (sic)
 Es steht a sein Vater
 und Muter da bey.

6.

Jezt Brüder jezt gehn wir
 grad alle hinein
 weil Ochsen und Eßel
 a noben ihn sein
 doch geth nicht zu gschwind
 ihr wurdet sonst blind
 es glanz wie die Sonen
 was würdet ihr thien
 üs kantet aft blinder
 uicht hinten mehr gien.

7.

Nun falt ihm zu fußen
 und bettet ihn an
 glaubt sicher dies seye
 der göttliche Sohn
 schaut nur Recht hinein
 Waß kunde so fein
 Vor liebe vor freuden
 vergehn mir die Wort
 mich bringt von der Krippen
 Niemand niemand fort.

(fol. 59^b, 60^{a, b})

Am neu jahr.

1.

Es dunckt mich ich höre
 ein klaglichen hall
 Es ruft mir das kindlein
 auß seinen (sie) Viech Stall
 Es soifzet und weinet
 versenket in leid
 betauert gar schmerzlich
 die undanckbarkeit
 die weilen das menschliche
 gschlecht nicht betracht
 waß kindelein leidot
 in (sie) stall ganz veracht.

2.

Es rufet ganz schmerzlich
 ihr menschen auf Erd
 Wie bin ichs höchst klaiuod
 in mindisten werth
 Es ist nichts als ellend
 und Jammer mein leben
 Mit leiden bin ich als
 ein kindlein umgeben
 ja wan ich schon kaüo
 zu elteren Jahren
 So werd ich auch nichts
 als leiden erfahrn.

3.

Erzeige dan Mensch mir
 ein mitloid allheir (sie)
 an sebo dem schmerzen
 der bsehneudung an mir
 Schließ aus die undanckbarkeit
 dankbar zu sein
 dan wegen dir leide ich
 so schwere Pein
 Ja wan du mein weinen
 orkentest im Stalle
 so mindert dein mitleid
 mein soifzen und Quall.

4.

Waß weinst, traurigs kiudlein
 in (sie) kripplein so ser
 Ach neig doch zu mir dich
 o Josulein her
 hier liegst du verwundet
 acht tågiges kindt
 jn kripplein erstarst
 vor kälte und windt
 kom̄ kom̄ ich umfang dich
 und truck dich ans Herz
 das du dich er wärmest
 vergeßest deiu schmerz.

5.

Jezt weiß ich schon was das
 schenst kiudlein will
 drum schweige verlaßenes
 Jesulein still
 Er kläre wer dir doch
 die marter und quall
 Verursachet habe
 iu (sie) frostigen stall
 jeh will dich schon stillen
 dein schmerzen or klär
 drum neige dich zu mir
 liebes kindelein her.

6.

Mein Herz steht dir ofen
 ach leg dich hin ein
 Wau ich dir nur anderst
 ein labung kan sein
 dein heiliger Namen
 der solle auch eben
 stehts einem in wohnen
 in herzen ab gebo
 dan dir o sehns kindlein
 mein Herz ich verschreibe
 vnd ebig o Jesu
 deiu wohnung verbleyb.

(fol. 68^b, 69^a)

1.

Sehr kurtz ist der Weld Letäre
 so sye uns hier machen thut
 Ach ein langes Miserere
 folgt dafür in heiser Glut
 Ach was muß man nit dort leiden
 so man jetzt nicht achten thut
 für die kurzen schneden freuden
 nessen in dem Feuer für gut.

2.

Nach ein frühlichen Gaudete
das gar wenig jehrlein wert
kombt ein trauriges Valet
wan das platlein sich verkehrt
Macht der Todt ein strich darunter
wan man sitz im löhsten Glick
so fart man zur Höll hinunter
oft in einen Augenblick.

3.

Ach mit was für großen schmerzen
scheid sich von dem leib die seel
den sie hat geliebt von herzen
als ein liebsten mitgesell
Schmerzlich thut sie alsdan trauren
wan sye ihm verlassen muß
aber es hilft kein betauern
sie muß ausstehn diese Buß.

4.

Waß bringt nit für schmerz das scheiden
von ein treu geliebten Freund
was verursacht nit für leiden
ach wie schmerzlich wirdts beweint
Ganze Bäch der Zächer rissen
niemand kan sie stellen ein
Wan man erst muß gar von ihnen
las mir das ein Trauren sein.

5.

Das zergenglich schnelle Leben
reitlicher o Mensch betracht
thue jezt nach dem Himmel streben
alle weltlich freud veracht
Wan dus' zeitlich jezt thust meiden
bringen Sye dort lange freud
sonsten must du dar für leiden
dort in alle Ewigkeit.

(fol. 69^b, 70^a)

Todenlied (sic).

1.

Ruhet wohl ihr meine Glieder
 wann man euch zur erdo trägt
 Ruhet wohl bis euch Gott wieder
 einstens aus dem Grab erweckt
 Obseheu ihr bald müßt verwesen
 und zerfaulen in dem Staub
 Wird euch Gott zu samen laßen
 wie es lehrt der wahre Glaub.

2.

Wie fruhe Morgens zu erstellen
 Pflügt die Sen und steigt empor
 Also glerreich wird (sic) ich gehen
 aus der toden Gruft hervor
 Haut und Fleisch wird euch umgeben
 aber in weit bößern stand
 und die Seel wird ench beleben
 durch daß Neu Vereinigungs Bandt.

3.

Weil ihr mit der Seel gelitten
 vielle Kreuze Schmerz u Pein
 Vnd mit ihr für Gott gestritten
 werdet ihr theilhaftig sein
 Aller Freuden aller ehren
 die einst in den Vater Landt
 Gott der Seele wird bescheren
 ohne Endt mit reicher Handt.

(fol. 70^b, 71^a)

1.

O Mensch was wilst floryeren
 bist nur oin fremder gast
 thue nit also stoltzieren,
 nur eine Seel du hast
 Wann dieße gehet verlehren

und solt verdamet sein
Wäirst bößer nie gebohren
als ebig leiden Pein.

2.

Nur ein mall muest du sterben
ein mall das ist gewiß
Wirst du dem (sie) Himmel orben
Ewig glickseellig bist
Solts aber dir mislingen
in deiner letzten Stund
kein heil kanst mer gewinnen
gehst ewigklich zu grundt.

3.

Es ist allein der Himmel
den Fromen zue bereit
Waß in der Weldt getimel
ist alles eitelkeit
die Tugend ist die Straßen
so fihret zu der Ruhe
Wilst nicht das Böse laßen
so fahrst der Höllen zue.

4.

Du hast allein (ein) Herren
ein Schöpfer und ein Gott
Wilst dem (sie) nicht Lieben ehren
und halten sein gebott
der Weld dich recht entziehen
haßen was sindhaft ist
der Höll wirst nicht entfliehen
ein g'schlaß (sic) des Teifels bist.

5.

Jesum allein muest ehren
der dich erlöset hat
Wilst diesen nicht an hören
da er rueft fruehe und spatt
Sondern der Weld nach machen

wird Gott in jener zeit
zu dein Verderben lachen
in alle Ewigkeit.

(fol. 71^b, 72^a)

1.

Lebet wohl geliebte Kinder!
nehmt mein letztes Wort in Acht
Ihr verlieret mich. geschwinder
als ihr es habt gedacht
Tretet einmal noch herzue
wünschet mir auf ewig Ruh
und gestecht bey meinem grab
das ich euch geliebet hab.

2.

Mühsam hab ich euch erzogen
als ihr waret schwach und klein
Nichts hat mich da zue bewogen
als die Liebe! sie allein
hat dem Kumer und Verdruß
den ein Vater fühlen muß
mir gelindert und versießet
wie ihr selbst bekennen müset.

3.

Ich verlange nicht zum zeichen
eurer Treu und Dankbarkeit
das ihr nach der Welt gebrauchen
schwarz und weiß geklaidet seid
den die Thränen in der Welt
sind gar vielmals nur verstellt
syе vertrocknen auch geschwind
weint nur über eure Sind.

4.

Eifrig sollet ihr erfüllen
was euch mein erblaßter Mund
wegen meinen letzten Willen

vor dem Todte machte kund
Ich ermahn' euch vaterlich
Kinder! bittet Gott für mich
daß er ewig meine Seel
zu den Auserwählten zähl.

5.

Theilet euch doch ohne Zanken
in mein hinterlaßen gut
Laßet nicht die Liebe wanken
den ihr seid ein Fleisch und Blut
Eurer Mutter bleibt getreu
ehret sye und steht ihr bey
so wird Gott in allen Werke(n)
euch mit seine (sic) Seegen stärke(n).

(fol. 72^b, 73^a)

1.

Sage was an (sic) heut bedeitet
o betribte Freude Schaar
daß du mir zu Lieb bereitet
eine schwarze Toden par
Wilst du daß hier durch bekenen
das ich schon gestorben sey
o man soll sye lüßer nenen
meines Lebens Sieg gebey.

2.

Du sollst dich viel mer betrieben
waß ich schon auf Erden wär
und noch wurde ungetrieben
auf den (sic) weiten Ellend Meer
Wo die schiffe seind die Seelen
wo die forcht das Ruder ist
Wo an statt der Windt und Wellen
seindt der Weld und Hüllen list.

3.

O wie streng gott dort als richtet
glaubt es treibt den angstschwis aus

groß und kläina fähler sehlichtet
 ist dies ein härter straus
 Doeh steekt ein den schwarzen Fahnen
 laßet von den (sie) trauren ab
 gehet trostreich hier von daßen
 weil gott lob gesieget hat.

4.

Todt und sterben ist verschwunden
 und ieh wohne an den (sic) orth
 Wo mein seliflein hat gefunden
 den wahrhaften lebens Port
 Doeh weil dir noeh ist verporgen
 ob ich aller Maekel rein
 so soll deine andacht sorgen
 meiner Seel gedaeh (sic) zu (sein).

(fol. 73^b, 74^a) Todten Lied bey einen (sic) Jüngling.

1.

In dem Frühling meiner Jahre
 lieg ich auf der Todtenbahro
 jn der kläglichsten Gestalt
 Alle Roßen meiner Wangen
 sind verwelket und vergangen
 allo Glieder starr und kalt.

2.

Meine Augen sind geschlossen
 und mit zähnen (sic) Schleim umfloßen
 die gelähmte zunge schweigt
 meine Lippen sind verblichen
 Weil der Geist von mir gewichen
 und hinauf zum Schöpfer steigt.

3.

Wie die Blnmen aller Arten
 die znr Morgenzeit im Garten
 Saftüg munter sind und grün

durch die Sonne bald verzehret
oder durch den Wind verheerot
eh der Abend kömmt verblim.

4.

Lerne hier geliebte Jugend
daß auf Erden ohno Tugend
unser Leben eitel sey
wie der Fluß zum Weltmeer eilet
Wie der Wind den Rauch zertheilet
also gehts geschwind vorbey.

5.

Lebet wohl ihr Blutsverwandte
Vater Mutter Brüder Schwestern u Bekante
Sehet nich noch ein mal an
Männer Weiber Kinder Greise
denket daß ihr gleicher Weise
gehen müßet meine Bahn.

(fol. 74^b, 75^a)

1.

Jähling sterben schadet nicht
wen ein Christ ist wohl bereitet
Wen er eifrig nach der Pflicht
wieder böße Lüste streitet
Nimt der Todt ihn plötzlich hin
so ist daß Sterben sein Gewinn.

2.

Selig ist ein treuer Knecht
den der Herr stets wachsam findet
Welcher nüchtern und gerecht
sich an die Gesetze bindet
deßen Horz die eitle Welt
nicht in ihren Fesseln hält.

3.

Jähling ist der Streich geschehn
welcher Leib und Seele trennet

doch er wahr vorher gesehn
 don ein guter Christ erkenet
 das kein Mensch von sterben frey.
 und ein kind nicht sicher sey.

4.

Wen der Todes-pfeil ihn trift
 wird er zur Erkühlung kömnen
 dießes lehrt die heiligo Schrift
 zur Ermunterung der Froñnen
 Ohne schwere Todes-pein
 sollen sie ewig sellig seyn.

(fol. 75^b, 76^a)**Hochzeit Lied. Ex G.**

1.

Vivat der Brautigam
 Vivat der Braut ihr Namm
 Leben soll dieses Bahr
 recht viele Jahr
 Lebon in Einsamkeit
 bis Gott euch von auder schoid
 Liebe und Treu in der Still
 was braucht es viel

2.

Ihr habt vorm Hochaltar
 wo Gott selbst zeügen wahr
 daß Ja wort geben her
 was braucht es mehr
 Es braucht ja nur zwey Ding
 den Kranz den machel Ring
 und das Ding auch so gar
 oin Zeignus war

3.

Kreuz und Leid'n in dem Stand
 müßt tragen mit ein and
 und gedenk'n au den Job
 Patriarch Jakob
 Gedenkt an diese zwey
 das Gott im Himmel soy
 das das Creüz siht und hört
 os lohnou wird.

4.

Gott will ja von eifich zwey
 das ihr ein and soyd Trou
 und keines weich darvon
 weder Weib noch Man
 Zetig soll euro Frucht
 Christlich der Kinder zucht
 alsdan gieb Gott euch zwey
 dio Himmels Freud

5.

Merek auf Hochzeiterin
 wenn ich zum Rath dir biu
 den Mann wie Saara lieb
 ihn nie betrieb

Saara und Abraham
 hielten so vöst zu samm
 den dio Lieb nicht nahm ab
 bis in das Grab

6.

Hochzeiter lieb die Braut	Bleib ihr Mann alle zeit
die dir ist anvertraut	bis Gott euch von ander scheid
bis in Todt stehe Ihr bey	dan giebt Gott euch zum Lohn
Lieb ihre Treu	die Himmels Cron

(fol. 76^b, 77^a) **Auf das Fest Aller Heillgen.**

1.

O! du Brun des wahren Lebens
 voller Lust und lieblichkeit
 O! wie oft nach dir vergebens
 seifze ich in meinen (sie) Leid
 Aeh! wann wird zu dir doch fahren
 meine Seel aus diesen Land
 So bis her in vielen Jahren
 Lebt in so betribten Standt.

2.

Kan nit länger ausgeschloßen
 von dem Brun des Lebens seyn
 der von anfang auß gegoßen
 gleeht nur Lauter guten Wein
 In der Hüel ist er gegründet
 Ihn umfaßt ein solcho Stadt
 da nun Lieb und Fretud sich findet
 da man nichts zu fürchten hat.

3.

Also Sieß'ehlich jmer leben
 die so lieben Gottes Fretund
 Gern sich aller Ding begeben
 nur in Gott vergnütget seind
 Speis und Trank nach Wunsch sie haben
 keinon Durst noch Hunger leid
 Gott mit seinen besten Gaben
 Sie erquikt in Ewigkeit.

4.

O! wie großes Gut wird geben
 dennen so auf dieser Weld

Gott berueft zu jennen Leben
 und den Engeln zue geselt
 da sio frölich iüner sehen
 Unter ihnen Sonn und Mond
 dan sie ewigklich bestehon
 bey erlangter Sieges-Cronn.

(fol. 77^b, 78^a)

1.

Dort unten auf griener Heiden
 gehet der Morgen roth auf
 Dort Sitz unser Liebe Frau
 mit ihren Jeßulein dar auf

2.

Gehet nur füry, gehot nur füry
 für das hohe hohe Haus
 Dort schaut der heil Johannes
 zum Fenster hor aus.

3.

O heil'ger Johannes
 mein getreuester Man
 hast mein Jeßus nicht gesehen
 meinen allerliebsten Sohn.

4.

Ich hab ihn gesehen
 ganz spath auf die Nacht
 Schweres Creuz muëß er tragen
 der die Krono auf hat.

5.

Am oelberg ist er gangen
 mit sein blutigen Sel(w)eiß
 O ihr Sinder bekehret Euch
 die Hüllen war heiß.

(fol. 78^b, 79^a)

Fasten Lied.

1.

Laßen wir uns so bedauben
 hat die Welt uns so verführt
 das wir gott die Ehr entrauben
 die doch ihm allein gebührt
 Ja mein Seel der büste König
 hat für dich so viel gethan
 und du liebst ihn doch so wenig
 gleich als gieng er dich nicht an.

2.

Seine Lieb ist also heftig
das er all sein Blut vergießt
Also mächtig also kräftig
das er ganz verwundet ist
seine Schulteru seine Lenden
sein so selenes Angesicht
seine Fuß sambt seinen Händen
sind erbärmlich zue gericht.

3.

Der an Schönheit seines gleichen
weder hat noch haben kan
Laßt sich so mit Ruthen streichen
das es fast um ihn gethan
Ach! was hast du nicht Empfundeu
angenebmster Seellen Freund
als aus allen deinen Wunden
ganze ström gefloßen synd.

4.

Vnd warum so vieles leiden
Liebster Jeßu warum das
Ach! du wilst uns halt andeuten
Deiner Liebe Über Maaß
Rihrt nun aber diese güte
dir o! Mensch nicht Markt (sie) und Bein
so muß g'wislich dein gemüthe
nur aus Ertz gegoßen seyn.

5.

Lieb ihm (sie) dan aus allen kräften
lieb ihn ohne vorbehalt
Laß dich auch an Creuzbaum häften
dieses ist was ihn (sie) gefählt
sag o Herr! nach deinen (sie) Willen
wird dein treu verliebtes Kind
seinen Lebens Lauf erfüllen
wenns nur Verzeihung fudt.

6.

Sprich o Gott! bey deinen Füßen
 bin ich willig und bereudt
 meine Sünden abzubüßen
 unter stehe dem herzen Leid
 geh'n dir diese Wort von Herzen
 stimmen auch die Werk mit ein
 Liebste du Gott im Leid und Schmerzen
 o so! ist der Himmel dein.

(fol. 79^b, 80^a)

1.

Schwinge die Hoffung beängstigte Seel
 g'nieße die Sieße der jungen quell
 so dich erquicket
 mit Trost beglicket
 In der Noth in dem Todt
 in der noth in dem tod
 trüsten dich will.

2.

Wan schon der Teufel das Fleisch und die Welt
 dein Seele zu fangen ihr Nez aufgestellt
 die Mutter des Herren
 kan Hilfo bescheren
 In dem Streit jeder Zoit
 in dem Stroit jedor Zeit
 dem Sieg er halt.

3.

Wan du der Sinden auch hättest so viel
 das sie zu sagen ohn (zahl) und ohn zihl
 thue dich entschließen
 aufrichtig bießen
 selbe Beicht so wird gleich
 selbo Beicht so wird gleich
 dein G'wissen rein.

4.

Wan dich das Bußen sehst hart komest an
 Eil zu Mariam sie dir helfen kan
 in allen nötheu
 will sye dich retten
 ihre Kraft und ihr Macht
 ihre Kraft und ihr Macht
 alles er halt.

5.

Darum so cille o sindige Seel
 heüß noch Mariam zur schutzfrau er wehl
 thue dich verschreiben
 ihr Diener zu bleiben
 jeder Zeit auch in Leid
 jeder Zeit auch im Leid
 und bis in Todt.

6.

Wer dient Mariam und liebt sye ganz rein
 den nimbt sye zum Sohn an sein Muter will sein
 sye ihm umfaßet
 niemahls verlaßet
 Sye wird ihm (sie) föhren hin
 sye wird ihm föhren hin
 zur himels Freüd.

(fol. 80^b, 81^a) 1.

O Himmels Frau
 ach auf uns schau
 bitlich zu dir wir gehen
 thue liebeich uns ansehen
 zu dir steht unser Herz und Siun
 o Himmels Keyserin.

2.

Du bist alzeit
 in Creüz und Leid
 Ein Trösterin der betribten
 und der in dich verliebten
 Erzeigst g'wislich deine G'nad
 viel Tauseud Brob man hat.

3.

Kein Sünder ist
 wie man ver g'wißt
 der zu dir zuflucht g'nouben

dem du zu hilf nit komen
 Wan er die Sünd berettlet hat
 und seine Mißetbat.

4.

In letster Noth
 Wan wir im Todt
 Schon albereits thuen Liegen
 und greifen in die ziegen
 ach Muter dort verlaß uns nicht
 zeig uns dein angosicht.

5.

Fiehr unsre Seel
 o gnaden quel
 nach angestandnen Leiden
 zu dir in d'Himelsfretiden
 daßist von uns andir (sic) die Bitt
 Muter versags uus nit.

(fol. 81^b, 82^a) 1.

Gegrießt seist du Maria
 du himlische zierd
 du bist voll der gnaden
 der Herr ist mit dir
 Ein seltzamo Botschaft
 Ein wunder reichs Ding
 von der himlisch hof Statt
 sanct Gabriel kimbt.

2.

Wos seind dios für reden
 wie kan dieses sein
 in (sic) meinen schlaf Zimmer
 komht niemand herein
 die Thür ist verschloßen
 die Fenster seind zue
 wer ist der mich ruft
 bey nächtlicher Ruhe.

3.

Maria erschrick nit
 es g'schicht dir kein Leid
 ich hin nur ein Engel
 Von der himlischen Froüd
 Du solst nun Empfangen
 und gebühren ein Sohn
 nachwelchen (sic) man verlangen
 so vill tausent Jahr schon.

4.

Wie kan dies geschohen
 ich er kenn keinen Man
 wolt lieber vergehen
 als gebehren ein Sohn
 Ich habe Versprochen
 Mein Jungfrauschaft Gott
 so rein ich gebahren
 bleih his in don Todt.

5.

Gott ist nicht unmöglich
 nur fest auf ihn trau
 er kan dich vereheren
 als Mutter und Jnngfrau
 gleichwiedue (sic) schen Blumen
 kein Aug nit verlotz
 Gott wird zu dir kommen
 Wirst bleih'n unverletz.

6.

Der Reich ist in Himmel
 fragt nicht nach dem geld
 die Tugend auf erden
 beziehret die Welt
 ich will mich er geben
 dem weißisten Rath
 ich bin Dienerin des Herren
 Mir gescheh nach dein Wort.

7.

Die Freud falt von Himel
 frolocko die erd
 das höllisch getimel
 zu Drimieren muß werden
 Maria hat gfunden
 bey Gott die genade
 dein fiat Maria
 hat uns das Hoeyl bracht.

Anmerkungen.

(Herrn Professor Dr. Oswald Menghin, der, als ausgezeichnete Kenner der Tiroler Mundarten, die große Güte und Liebenswürdigkeit hatte, eine ganze Reihe mir unverständlich gebliebener Ausdrücke und Wendungen aufzuklären, verdanke ich die nachfolgenden Mitteilungen, für die — ebenso wie für die Korrektur verschiedener, aus Unkenntnis des Tirolerdialektes von mir mißverstandener und daher falsch gelesener Worte in Texten der Lieder — meinen wärmsten und herzlichsten Dank entgegennehmen zu wollen ich ihm hiemit bitte.)

Ad p. 15, Strophe 4, Vers 1: ‚solter raimen‘ = Folterrahmen.

„ „ 16, „ 2, „ 1: ‚in halber verweisen‘ = halb wissend
 (halb unbewußt).

„ „ 16, „ 2, „ 2: ‚schlen‘ = Bettstelle.

„ „ 16, „ 3, „ 4: ‚miech miech aus dem stab‘ = machte
 mich aus dem Staub.

„ „ 16, „ 3, „ 7: ‚meech (= für miech) ich mich
 verbainter‘ = ‚stellte ich mich
 thürisch, taub‘.

„ „ 17, „ 4, „ 7: ‚er löß‘ = erlöse.

„ „ 17, „ 5, „ 4: ‚Pitterl‘ = Flaschenkürbisgefäß
 oder kleines Fäßchen.

„ „ 17, „ 6, „ 1: ‚buchken‘ = Bücken.

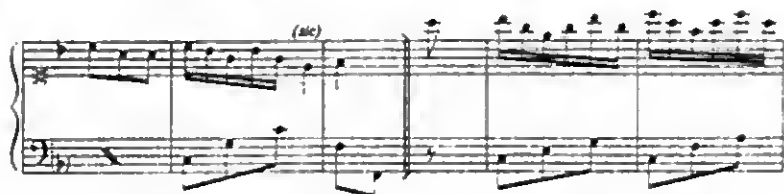
„ „ 17, „ 7, „ 5: ‚pfaitl‘ = Hemd, spizl = Spitzen.

„ „ 17, „ 3, „ 3: ‚knopsen‘, Schreibfehler für Kno-
 spen = derbe Bauernschuhe.

Ad p. 18,	Strophe 1,	Vers 3:	‚spunder‘, Schreibfehler für p’sunder = Besonderes.
„ „ 18,	„ 3,	„ 5:	‚Stepfl‘ und ‚Crust‘ = Steffel (Stephan) und Christeph.
„ „ 18,	„ 3,	„ 8:	‚um gscheid‘ = ungescheit, dumm.
„ „ 19,	„ 5,	„ 5:	‚Jesl‘ = Josef.
„ „ 19,	„ 5,	„ 7:	‚herisch Brachten‘ = städtisch (schön) reden.
„ „ 22,	„ 4,	„ 8:	‚Thernleüth‘ = d’Herrenleute.
„ „ 23,	„ 6,	„ 8:	‚thien‘ = thuen.
„ „ 23,	„ 6,	„ 9:	‚aft‘ = hernach, später.
„ „ 23,	„ 6,	„ 10:	‚gien‘ = gehen.
„ „ 24,	„ 3,	„ 2:	‚allheir‘ = Schreibfehler für ‚allhier‘.
„ „ 29,	„ 1,	„ 1:	‚an heut‘ = anheute (alte Form, vgl. anjetzo, anhero).
„ „ 29,	„ 1,	„ 8:	‚gebey‘ = Gebäude, Triumphbau.
„ „ 30,	„ 4,	„ 8:	‚gedach‘ = eingedenk.
„ „ 30,	„ 2,	„ 2:	‚zähnen‘ = Schreibfehler für ‚zähem‘.
„ „ 32,	„ 2,	„ 6:	‚machel Ring‘ = Ehering.
„ „ 33,	„ 3,	„ 1:	‚Sieß’chlich‘ = süßiglich.
„ „ 36,	„ 3,	„ 2:	‚ohne‘ (zahl): das aus Versehen des Schreibers weggebliebene Wort ‚zahl‘ ist in der Text- wiedergabe ergänzt worden.

Beilage B

Fol. 11b.



Fol. 12a.



Fol. 19a.






This page contains musical notation for a piano piece, likely from a manuscript. It features several systems of staves, including grand staves (treble and bass clef) and single staves. The notation includes various musical symbols such as notes, rests, and dynamic markings like *sic* and *Trio*. The page is labeled "Fol. 20a." and "Fol. 20b." at the bottom.

*NB: Alle durch 77 ersetzlich gemachte Zahlen die hierin sind in der Originalhandschrift - außer die von 11 - 12 - 13 - 14 - 15 - 16 - 17 - 18 - 19 - 20 - 21 - 22 - 23 - 24 - 25 - 26 - 27 - 28 - 29 - 30 - 31 - 32 - 33 - 34 - 35 - 36 - 37 - 38 - 39 - 40 - 41 - 42 - 43 - 44 - 45 - 46 - 47 - 48 - 49 - 50 - 51 - 52 - 53 - 54 - 55 - 56 - 57 - 58 - 59 - 60 - 61 - 62 - 63 - 64 - 65 - 66 - 67 - 68 - 69 - 70 - 71 - 72 - 73 - 74 - 75 - 76 - 77 - 78 - 79 - 80 - 81 - 82 - 83 - 84 - 85 - 86 - 87 - 88 - 89 - 90 - 91 - 92 - 93 - 94 - 95 - 96 - 97 - 98 - 99 - 100 - 101 - 102 - 103 - 104 - 105 - 106 - 107 - 108 - 109 - 110 - 111 - 112 - 113 - 114 - 115 - 116 - 117 - 118 - 119 - 120 - 121 - 122 - 123 - 124 - 125 - 126 - 127 - 128 - 129 - 130 - 131 - 132 - 133 - 134 - 135 - 136 - 137 - 138 - 139 - 140 - 141 - 142 - 143 - 144 - 145 - 146 - 147 - 148 - 149 - 150 - 151 - 152 - 153 - 154 - 155 - 156 - 157 - 158 - 159 - 160 - 161 - 162 - 163 - 164 - 165 - 166 - 167 - 168 - 169 - 170 - 171 - 172 - 173 - 174 - 175 - 176 - 177 - 178 - 179 - 180 - 181 - 182 - 183 - 184 - 185 - 186 - 187 - 188 - 189 - 190 - 191 - 192 - 193 - 194 - 195 - 196 - 197 - 198 - 199 - 200 - 201 - 202 - 203 - 204 - 205 - 206 - 207 - 208 - 209 - 210 - 211 - 212 - 213 - 214 - 215 - 216 - 217 - 218 - 219 - 220 - 221 - 222 - 223 - 224 - 225 - 226 - 227 - 228 - 229 - 230 - 231 - 232 - 233 - 234 - 235 - 236 - 237 - 238 - 239 - 240 - 241 - 242 - 243 - 244 - 245 - 246 - 247 - 248 - 249 - 250 - 251 - 252 - 253 - 254 - 255 - 256 - 257 - 258 - 259 - 260 - 261 - 262 - 263 - 264 - 265 - 266 - 267 - 268 - 269 - 270 - 271 - 272 - 273 - 274 - 275 - 276 - 277 - 278 - 279 - 280 - 281 - 282 - 283 - 284 - 285 - 286 - 287 - 288 - 289 - 290 - 291 - 292 - 293 - 294 - 295 - 296 - 297 - 298 - 299 - 300 - 301 - 302 - 303 - 304 - 305 - 306 - 307 - 308 - 309 - 310 - 311 - 312 - 313 - 314 - 315 - 316 - 317 - 318 - 319 - 320 - 321 - 322 - 323 - 324 - 325 - 326 - 327 - 328 - 329 - 330 - 331 - 332 - 333 - 334 - 335 - 336 - 337 - 338 - 339 - 340 - 341 - 342 - 343 - 344 - 345 - 346 - 347 - 348 - 349 - 350 - 351 - 352 - 353 - 354 - 355 - 356 - 357 - 358 - 359 - 360 - 361 - 362 - 363 - 364 - 365 - 366 - 367 - 368 - 369 - 370 - 371 - 372 - 373 - 374 - 375 - 376 - 377 - 378 - 379 - 380 - 381 - 382 - 383 - 384 - 385 - 386 - 387 - 388 - 389 - 390 - 391 - 392 - 393 - 394 - 395 - 396 - 397 - 398 - 399 - 400 - 401 - 402 - 403 - 404 - 405 - 406 - 407 - 408 - 409 - 410 - 411 - 412 - 413 - 414 - 415 - 416 - 417 - 418 - 419 - 420 - 421 - 422 - 423 - 424 - 425 - 426 - 427 - 428 - 429 - 430 - 431 - 432 - 433 - 434 - 435 - 436 - 437 - 438 - 439 - 440 - 441 - 442 - 443 - 444 - 445 - 446 - 447 - 448 - 449 - 450 - 451 - 452 - 453 - 454 - 455 - 456 - 457 - 458 - 459 - 460 - 461 - 462 - 463 - 464 - 465 - 466 - 467 - 468 - 469 - 470 - 471 - 472 - 473 - 474 - 475 - 476 - 477 - 478 - 479 - 480 - 481 - 482 - 483 - 484 - 485 - 486 - 487 - 488 - 489 - 490 - 491 - 492 - 493 - 494 - 495 - 496 - 497 - 498 - 499 - 500 - 501 - 502 - 503 - 504 - 505 - 506 - 507 - 508 - 509 - 510 - 511 - 512 - 513 - 514 - 515 - 516 - 517 - 518 - 519 - 520 - 521 - 522 - 523 - 524 - 525 - 526 - 527 - 528 - 529 - 530 - 531 - 532 - 533 - 534 - 535 - 536 - 537 - 538 - 539 - 540 - 541 - 542 - 543 - 544 - 545 - 546 - 547 - 548 - 549 - 550 - 551 - 552 - 553 - 554 - 555 - 556 - 557 - 558 - 559 - 560 - 561 - 562 - 563 - 564 - 565 - 566 - 567 - 568 - 569 - 570 - 571 - 572 - 573 - 574 - 575 - 576 - 577 - 578 - 579 - 580 - 581 - 582 - 583 - 584 - 585 - 586 - 587 - 588 - 589 - 590 - 591 - 592 - 593 - 594 - 595 - 596 - 597 - 598 - 599 - 600 - 601 - 602 - 603 - 604 - 605 - 606 - 607 - 608 - 609 - 610 - 611 - 612 - 613 - 614 - 615 - 616 - 617 - 618 - 619 - 620 - 621 - 622 - 623 - 624 - 625 - 626 - 627 - 628 - 629 - 630 - 631 - 632 - 633 - 634 - 635 - 636 - 637 - 638 - 639 - 640 - 641 - 642 - 643 - 644 - 645 - 646 - 647 - 648 - 649 - 650 - 651 - 652 - 653 - 654 - 655 - 656 - 657 - 658 - 659 - 660 - 661 - 662 - 663 - 664 - 665 - 666 - 667 - 668 - 669 - 670 - 671 - 672 - 673 - 674 - 675 - 676 - 677 - 678 - 679 - 680 - 681 - 682 - 683 - 684 - 685 - 686 - 687 - 688 - 689 - 690 - 691 - 692 - 693 - 694 - 695 - 696 - 697 - 698 - 699 - 700 - 701 - 702 - 703 - 704 - 705 - 706 - 707 - 708 - 709 - 710 - 711 - 712 - 713 - 714 - 715 - 716 - 717 - 718 - 719 - 720 - 721 - 722 - 723 - 724 - 725 - 726 - 727 - 728 - 729 - 730 - 731 - 732 - 733 - 734 - 735 - 736 - 737 - 738 - 739 - 740 - 741 - 742 - 743 - 744 - 745 - 746 - 747 - 748 - 749 - 750 - 751 - 752 - 753 - 754 - 755 - 756 - 757 - 758 - 759 - 760 - 761 - 762 - 763 - 764 - 765 - 766 - 767 - 768 - 769 - 770 - 771 - 772 - 773 - 774 - 775 - 776 - 777 - 778 - 779 - 780 - 781 - 782 - 783 - 784 - 785 - 786 - 787 - 788 - 789 - 790 - 791 - 792 - 793 - 794 - 795 - 796 - 797 - 798 - 799 - 800 - 801 - 802 - 803 - 804 - 805 - 806 - 807 - 808 - 809 - 810 - 811 - 812 - 813 - 814 - 815 - 816 - 817 - 818 - 819 - 820 - 821 - 822 - 823 - 824 - 825 - 826 - 827 - 828 - 829 - 830 - 831 - 832 - 833 - 834 - 835 - 836 - 837 - 838 - 839 - 840 - 841 - 8

Handwritten musical score for Robert Lach, page 44. The score is written on ten systems of grand staves (treble and bass clef). It includes various musical notations such as notes, rests, and dynamic markings like "(sic)". The text "ergänzt" appears in the second system, and "Trio" appears in the third system. The score is divided into sections labeled "Fol. 21a." and "Fol. 21b. Manuscript ex C.".

*N.B. Alle durch  verzeichneten gemachten Takte des Autors sind in der Urgraphischhandschrift wie gewöhnlichen Abschriften vom Text des Schrebers gegen die Überlappung um einen Takt voraus gesetzt, so daß also der erste Takt unter deren Auftakt, der zweite unter dem ersten usw. steht, wobei dem letzten steht eine Viertelpause. In der vorstehenden Wiedergabe sind diese Takte an die richtige Stelle gesetzt worden.



First system of musical notation, featuring a treble and bass staff. The bass staff includes the marking *(sic)*.

Fol. 22b. Trio

Second system of musical notation, featuring a treble and bass staff. Both staves include the marking *(sic)*.

Third system of musical notation, featuring a treble and bass staff. The treble staff includes the marking *(sic)*.

Fourth system of musical notation, featuring a treble and bass staff. Both staves include the marking *(sic)*.

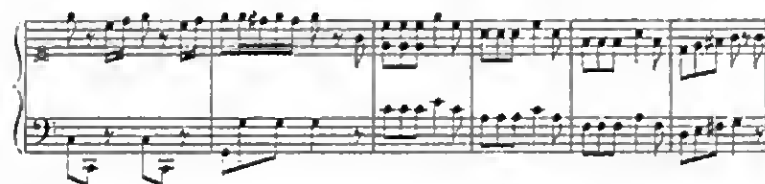
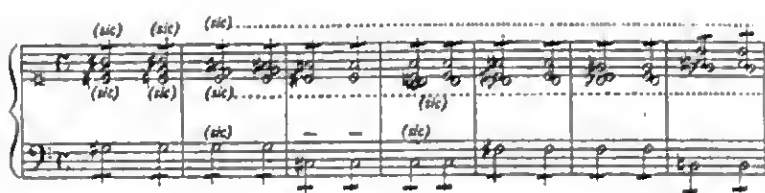
Fifth system of musical notation, featuring a treble and bass staff.

Sixth system of musical notation, featuring a treble and bass staff. The bass staff includes the marking *(sic)*.

Fol. 23a

Seventh system of musical notation, featuring a treble and bass staff. Both staves include the marking *(sic)*.







Fol. 37b. Monfermy (sic)



Fol. 38a.



Fol. 38b.



*NB. Das an allen den hier angeführten Stellen in der Handschrift vorkommende Zeichen „fer“, wie auch das der Kennzeich der Begleitstimme ergibt, trotz seiner Ähnlichkeit mit einer Viertelnote nicht als eine solche, sondern als m. l. / deutlich aufzufassen.

(alc)

Fol. 39a.

Fol. 39b. Allegro

De capo

(alc)

(alc)

(alc)

(alc)

Fol. 40a.



Fol. 40b.



Fol. 41a.



Fol. 41b. And. *(sic)*

Fol. 42a.



Fol. 42b.





Fol. 44a.



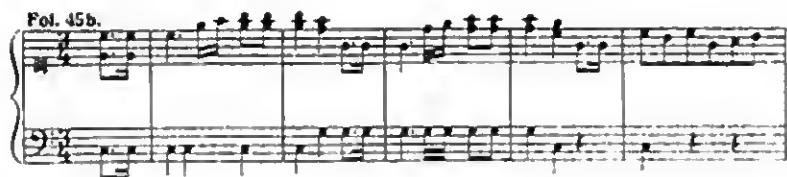
Fol. 44b.



Fol. 45a.



Fol. 45b.



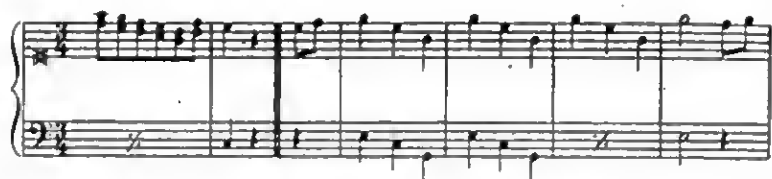
Fol. 46a.



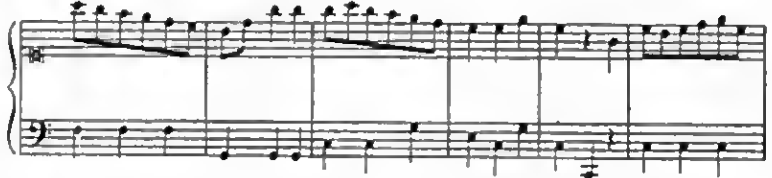
D. c.

Fol. 46b.





Fol. 47a.



Fol. 47b.



Fol. 48a.





Fol. 50b. Andantino (sic) Theil mit Arlen.

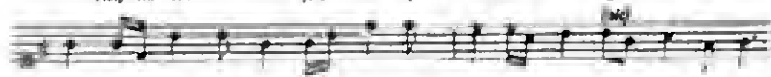


Am Fest der heiligen jungfrau martin Vrsula.

Fol. 51a.



Fol. 53b. Weynacht Lied. Ex G.



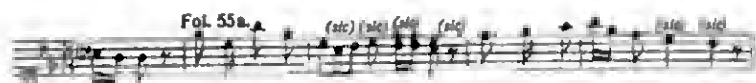
Fol. 54a.



Fol. 54b. Osterlied.



Fol. 55a.



wie - der, sla - ge Lob und Sie - ges - Hei - der, Geist und Hirt er - mun - ter sich.

Fol. 61b. De venerabili



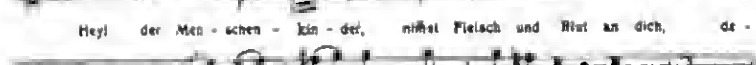
De wah - res Men - sch und Gott, Oot Him - mels und der Er - den, willst



hier ver - bor - gen wer - den in die - sem rein - sten Brod, du



Fol. 62a



Heil der Men - schen - kin - der, nimmst Fleisch und Blut an dich, de -



mit wir ar - men Sün - der nicht ster - ben e - wig - lich.



Fol. 62b. De venerabili



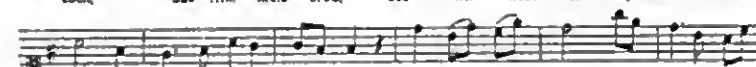
O En - gel Oot - tes eilt her - nie - der und men - get



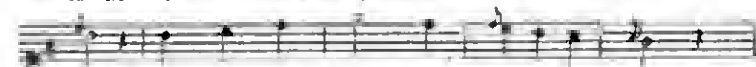
euch in un - sre Lie - der der Tag ist fest - lich uns und



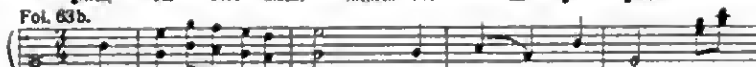
euch, das Him - mels - brod, das wir heut eh - ren, mit dem sich



us - sre See - len näh - ren, das Brod macht Mensch und En - gel



gleich, das Brod macht Mensch und En - gel gleich.



Fol. 63b.



Kom hel - li - ger Geist mit dei - ner Gnad, mit

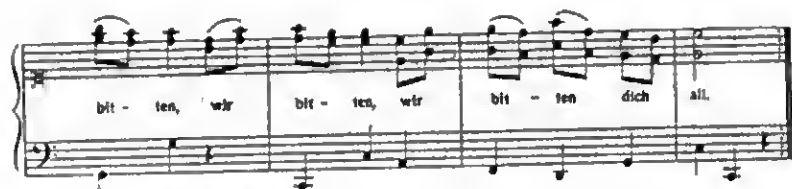
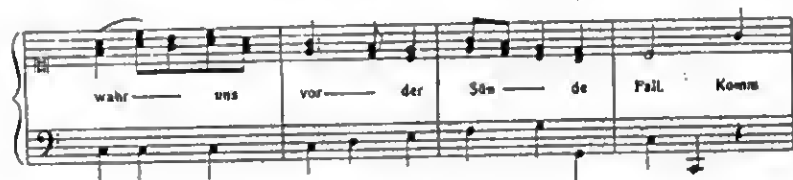


dei - ner Him - and gott - li - chen Rath mit





Fol. 64a.



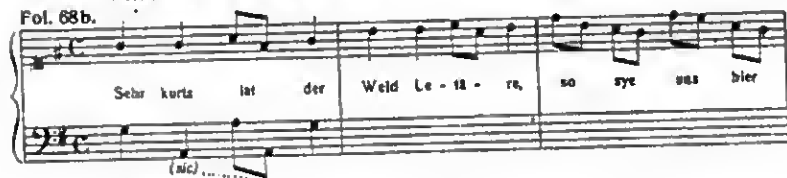
Fol. 64b.



*NB

Wonne fließt in vollen Glänzen *NB.

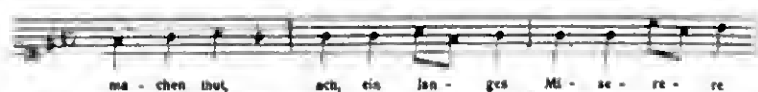
Fol. 68b.



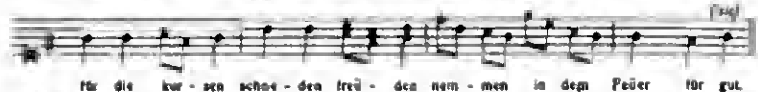
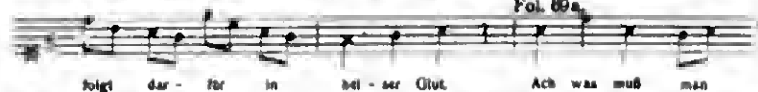
(sic)

(*NB. Von hier ab fällt die Melodiestrom)

(*NB. Hier bricht der Text ab)



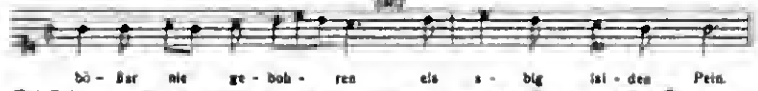
Fol. 69a.



Fol. 70b.



Fol. 71a.



Fol. 71b. (mit Bleistift, ohne Taktstriche und Vorneichnung notiert)



(sic)



(NB. Hier bricht die Melodieerzählung ab.)

Fol. 75b. Hochzeitlied. Ex G.



Fol. 76a.



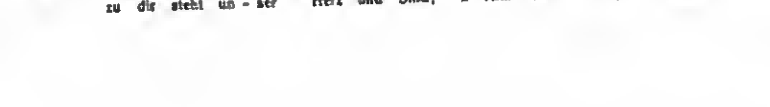
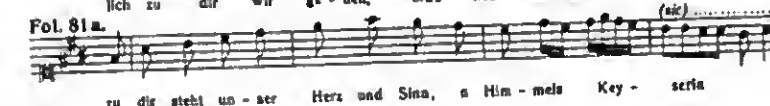
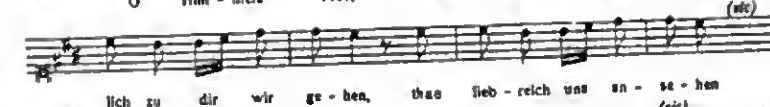
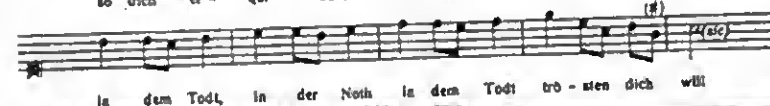
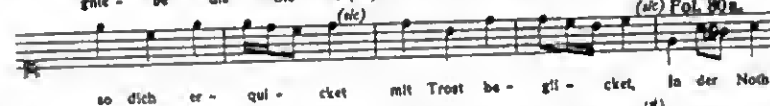
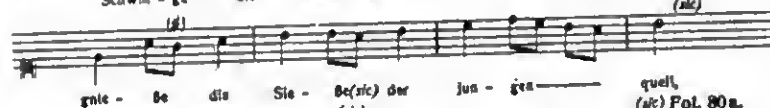
Fol. 77b.



suf — dort Sit a un - s : Lie - be Frau mit (sic) (sic)

*NB. Die hier punktierten Taktstriche und Fahren sind im Original von einer anderen Hand nachträglich mit Bleistift eingetragen.

Fol. 79b.



Pol. 81 b. *(rit.)*

Ge - grißt seist du Ma - ri - a, du him - li - sche zierd, du

bist voll der Er - den, der Herr ist mit

Fol. 82b.

Laßt heut die Tram - pei - ten (sic) schal - len, Es er -

beb der Pau - cken - schlag, laßt die stuck und mer - ber knai - len, dan heut

(sic) Fol. 83a


Ist ein Freud den Tag. Hent, seigt

Fol. 93b

un - ter Brodes ge - stal - ten Tag, und Nacht sich will auf - hal - ten, ganz ver -

bor - gen und ver - deckt, ganz ver - bor - gen und ver - deckt. (sic)

Fol. 84a.



Recht- glau- bi- ze

gott - li - chen Hey - land, der Pe - trum er - ho - ben und ih - me die

Schön - sel das Him - mels ver - traut der ih - ne als Fñr - sten der

Hir - ten er - ken - net, zu - gleich auch den - sei - ben ein Fei - sen ge -

baul auf wei-chen er hai-te sein Kir-che er-bau't



8m
14.5

"A book that is shut is but a block"

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL LIBRARY

GOVT. OF INDIA
Department of Archaeology
NEW DELHI.

Please help us to keep the book
clean and moving.

S. B. 148. R. DELHI.